

Ich nenne: Grosser Bracher, Regenbracher, Kiebitzregenpfeifer, Kampfläufer, Steinwäzler und viele mehr. Brandgänse sind fast immer hier zu finden und Knäckenten in riesigen Scharen. Eine grosse Anzahl Höckerschwäne sah man während des Frühlings und Sommers auf dem Pötnitzer Wiek, ich zählte einmal 43. Die Zahl soll auf 60 gestiegen sein. Wünschenswert wäre ja, dass das Gebiet das ganze Jahr geschützt würde; auch das hoffen wir noch zu erreichen mit Hilfe des Vereins für Heimatschutz und des Polizeiamtes.

Dem Andenken von R. J. Ussher.

Von C. Lindner in Naumburg.

Am 12. Oktober starb zu Dublin an den Folgen einer Operation einer der bedeutendsten und neben R. Warren ältesten Ornithologen Irlands, Richard J. Ussher. Mit ihm ist ein Mann von gründlichen, im wesentlichen allerdings auf die Fauna Grossbritanniens, speziell Irlands, sich beschränkenden, ornithologischen Kenntnissen und weitreichenden sonstigen naturwissenschaftlichen Interessen und zugleich herzugewinnendster Freundlichkeit und opferfreudiger Bereitwilligkeit heimgegangen. In der Geschichte der Ornithologie hat er sich durch sein mit Warren gemeinsam herausgegebenes, 1900 erschienenes Werk „The Birds of Ireland“ ein Denkmal von bleibendem Werte gesetzt, da diese Arbeit zu der ersten grösseren Spezialbearbeitung der irischen Vogelwelt von Thompson (50 Jahre früher erschienen) wertvolle, meist in jahrzehntelanger eigener Beobachtung gesammelte Ergänzungen brachte. In hunderten kleiner und grösserer, oft über einen Monat dauernder Fahrten durch und besonders um das „Grüne Erin“, in ununterbrochener Verbindung mit den Fachornithologen des Landes, aber auch einem durch Ussher ornithologisch interessierten und über die grosse Insel verteilten Stabe von Mitarbeitern (hauptsächlich „landlords“), hatte der Verstorbene ein gewaltiges, mit peinlicher Sorgfalt gesichtetes Material zusammengebracht, von dem ein erheblicher Teil noch der Veröffentlichung harrt. Schon in der kleinen von Ussher für das Dubliner Museum, in dem die Schätze der von ihm meist selbst gesammelten Eier geborgen sind, acht Jahre später erschienenen „List of Irish Birds“ finden sich über den Stand der im Hauptwerke nieder-

gelegten Angaben hinausgehende, neue Beobachtungen. Usshers Stärke lag in seiner feinen, durch eine keine Anstrengungen scheuende Unermüdlichkeit vorteilhaft unterstützte Beobachtungsgabe. Er war zugleich einer der kühnsten Kletterer, der unzählig oft an senkrecht in die tosende See abstürzenden Wänden, an denen der tastende Fuss oft nur auf einem wenige Zentimeter vorragenden Bande unsicheren Halt fand, halbe Tage lang umhergeklettert ist, um Eier zu sammeln, oder auch an selbst für ihn unzugänglichen, weil glatten oder überhängenden Steilwänden sich hat abseilen lassen. Noch als Siebzigjähriger und darüber hat er Kletterpartien vollbracht, die auch den nicht zu Schwindel geneigten mit Bangen, ja Grausen erfüllten. Seit 30 Jahren jährlicher Kurgast in Nauheim — von wo aus er 1910 auf meine Anregung den Internationalen Ornithologischen Kongress in Berlin mitbesuchte — hat er auch hier, soweit möglich, fleissig beobachtet. — Die Höhlenforschung in Irland hat er — und zwar mit grossem Erfolg — nicht nur inaugurirt, sondern bis zuletzt ihr volles Interesse gewidmet, wie er denn gerade nach seiner letzten grossen ornithologischen Tour zusammen mit meinem Bruder (Juli) in wochenlanger Arbeit neue Höhlenausgrabungen vorgenommen hat; er ist der erste in Irland gewesen, der dabei (früher) den Schädel der Hyäne aufgefunden hat. Mehrfach hat er in den „Kitchen middens“ genannten Küchenabfallstellen prähistorischer Siedelungen u. a. auch Skeletteile von *Alca impennis* gesammelt. Die „Irish Times“ widmet Ussher einen wohlverdienten Nachruf, der seine Bedeutung hervorhebt. — Wem es, wie mir (sogar zweimal) und meinem Bruder, vergönnt gewesen ist, unter Führung des freundlichen Greises, der auch am jungen Vogelschutz in Irland kräftig mitgewirkt hat und dem es fast als ein Verbrechen erschien, wenn auch nur ein Stück einer nach Hunderttausenden, ja Millionen zählenden Seevogelart erbeutet werden sollte, wochenlang aus eigener Beobachtung das Freileben der Vögel Irlands kennen zu lernen, dem werden diese Wochen unvergesslich sein — dank nicht nur der Fülle des Gesehenen, sondern vor allem auch der wohlthuenden Herzensgüte des stets heiteren, väterlichen Freundes. Have pia anima! —